

«Der Bund»: Ausland Ausgabe vom 24.06.2004

## **Widerstand brechen**

### **US-Dokumente sollen Foltervorwurf entkräften, belegen aber körperlichen Zwang**

*Mit der Freigabe interner Dokumente versucht die US-Regierung Anschuldigungen zu entkräften, sie habe die Misshandlung von Gefangenen geduldet. Kritiker werfen ihr aber vor, sie habe nur ausgewählte Papiere veröffentlicht.*

Karin Reber Ammann, Washington

«Lassen Sie mich die Haltung meiner Regierung und unseres Landes sehr klar machen: Wir entschuldigen Folter nicht. Ich habe Folter nie angeordnet», sagte US-Präsident George W. Bush gestern an einer Medienkonferenz. Zuvor hatte das Weisse Haus Hunderte interner Papiere veröffentlicht, um den Anschuldigungen entgegenzutreten, Bush habe den Grundstein für die Misshandlung von Gefangenen in Abu Ghraib ausserhalb von Bagdad gelegt.

Mit seinen deutlichen Worten wollte Bush nicht nur den Kritikern seiner Regierung entgegentreten, sondern auch den Anwälten der sechs US-Soldaten, die wegen Misshandlung und sexueller Demütigung irakischer Häftlinge vor Gericht stehen. Die Anwälte verteidigen die Soldaten mit der Begründung, diese seien zu ihrem Tun in Abu Ghraib ermuntert worden.

## **Frustrierte Lagerleitung**

Die Dokumente des Weissen Hauses und des Pentagons malen das Bild einer Regierung, die sich schwer damit tat, in der Zeit nach dem 11. September 2001 bis zum Beginn des Irak-Kriegs klare Regeln für den Umgang mit des Terrorismus verdächtigten Gefangenen aufzustellen. Ein Jahr nach dem Beginn des Kampfs gegen den internationalen Terrorismus hatten die Häftlinge in der Militärbasis Guantanamo in Kuba erst wenige nützliche Informationen preisgegeben.

Die Lagerleitung beklagte sich in einem internen Papier: «Die gegenwärtigen Richtlinien schränken die Möglichkeiten der Befrager ein, den anhaltenden Widerstand zu brechen.» Verteidigungsminister Donald Rumsfeld hiess deshalb im Dezember 2002 härtere Verhörmethoden für die mutmasslichen Taliban und Mitglieder der Terrororganisation Al-Qaida gut.

## **30 Tage Isolationshaft**

Zu den Techniken, die Rumsfeld billigte, gehörten der Entzug von Licht, zwanzigstündige Befragungen, Isolationshaft bis zu 30 Tagen, das Ausziehen von Kleidern, das Verharren in unbequemen Stellungen während vier Stunden und die erzwungene Rasur des Bartes (eines für gläubige Muslime wichtigen Symbols). Rumsfeld stimmte zudem dem Gebrauch von Hunden zu, um Gefangene einzuschüchtern, sowie «leichtem körperlichem Kontakt, der zu keinen Verletzungen führt».

Gemäss Juristen im Pentagon waren dies keine Techniken, die mit der im Kongress ausgearbeiteten Definition von Folter in Konflikt geraten – solange sie «in guten Treuen und

nicht sadistisch» ausgeführt würden. Trotzdem blieben diese Verhörmethoden nur sechs Wochen in Kraft. Mitte Januar 2003 wies Rumsfeld die Militärleitung in Guantanamo an, formal um Erlaubnis zu bitten, wenn sie harte Techniken anwenden wolle. «Bei allen Befragungen, egal in welcher Form, müssen Sie gegenüber den Gefangenen menschlich bleiben», warnte er.

## **Ausgewählte Dokumente**

Der juristische Berater des Weissen Hauses, Alberto Gonzales, betonte nach Veröffentlichung der Dokumente am Dienstag, einige der brutaleren Verhörmethoden seien nur als Möglichkeiten diskutiert worden. Viele Vorschläge seien nie angewandt und schon gar nicht von höherer Stelle genehmigt worden.

Gonzales sagte, die einzelnen Soldaten hätten die Papiere nie zu Gesicht bekommen, und diese «spiegeln die Politik, die der Präsident schliesslich guthiess, nicht». Mit seinen Äusserungen versuchte Gonzales auch die Aufregung um ein früher an die Öffentlichkeit gedruckenes Dokument zu dämpfen. Darin steht unter anderem, dass die Bundesgesetze gegen die Folter im Krieg gegen den Terrorismus nicht zur Anwendung kämen.

Kritiker wie der demokratische Senator Patrick Leahy werfen dem Weissen Haus vor, es habe nur Dokumente veröffentlicht, die ihm dienten, sich weisszuwaschen. Andere sagen, es sei nach wie vor nicht klar, welche Richtlinien die Regierung bei der Befragung von Gefangenen in Irak aufgestellt habe. Die Regierung Bush betont seit langem, in Irak gälten – anders als in Guantanamo – die Genfer Konventionen, die jede Misshandlung verbieten.

## **Verhörmethoden**

### Erlaubt Dez. 2002 bis April 2003:

- Schreie (nicht direkt ins Ohr)
- Entzug von Licht
- Stress (z. B. Befragung durch Frau)
- Entzug persönlicher Gegenstände
- bis zu 20-stündige Verhöre
- obligatorische Rasur
- Verwendung falscher Dokumente

### Erlaubt, «nicht angewandt»:

- bis vier Stunden Zwangsstellung (zum Beispiel Stehen)
- nackt ausziehen
- Verhüllen des Kopfs
- Verängstigen durch Hunde
- «leichter körperlicher Kontakt»

Immer noch erlaubt:

- «Diätmanipulation» (z. B. nur kalte Notportionen)
- «Schlafanpassung» (nicht Entzug, aber zeitliche Verschiebung)
- «mässige Umgebungsstörung» (z. B. Gerüche, Geräusche)
- Veränderung des Verhörlokals (angenehmer oder weniger gut)
- Befragung durch Person, die vorgibt, nicht Amerikaner zu sein
- Täuschung über Kenntnisstand der Ermittler
- beleidigende, verängstigende, verunsichernde Fragetechniken
- Isolationshaft